

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft ¹

Kitzingen III „Kitzingen“

Nummer

6	3	0
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....

	5	2	1	0
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar.....

		5	5	4
--	--	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	1	1
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar).....

--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder		Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten				X		X	X	X
Weitere Mischbaumarten			X					

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die Hegegemeinschaft Kitzingen III „Kitzingen“ gehört zum Wuchsgebiet „Fränkische Platte“. Sie dehnt sich vom Main zwischen Segnitz und Mainstockheim bis zur Landkreisgrenze im Westen aus. Im Norden wird sie im Wesentlichen durch die A3 mit dem Biebelrieder Kreuz abgegrenzt. Der Wald liegt überwiegend in Gemengelage (ausgenommen „Klingenwald: Gemeindewald Sulzfeld/Stadtwald Kitzingen). Aus standörtlichen und klimatischen Gründen ist die Hegegemeinschaft vom Laubholz geprägt. Nadelhölzer wurden bei der Aufnahme 2018 keine erfasst.

Die Rehwildpopulationen stehen im Sommer zum größten Teil in der äsungs- und deckungsreichen Feldflur, sind daher gut konditioniert und zuwachskräftig. Im Winter ist die Flur dagegen strukturarm und bietet deshalb kaum Einstands- und Deckungsmöglichkeiten für das Rehwild. Die winterlichen Mortalitätsverluste sind infolge der klimatisch begünstigten

¹ Nicht zutreffendes streichen!

Lage gering.

An den Waldstandorten sind hohe Anteile (mäßig) wechselfeuchter Deck- und Schichtsand sowie (mäßig) frischer Schichtsand über Ton beteiligt. Das sind Standorte, auf denen die Eiche eine wichtige ökologische Rolle spielt. Mit ihrer Wurzelenergie kann sie in die Tonböden eindringen. Damit trägt sie zur Bodenerschließung bei und stabilisiert den Wald. Im Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel kommt der Eiche beim künftigen Waldaufbau daher eine wichtige Rolle zu (siehe Klimarisikokarten für Bayern).

Besser wasserversorgte Böden sind für die Verjüngung von Edellaubhölzern (Bergahorn, Ulme usw.) der „frischen Variante“ in bemessenem Umfang geeignet. Die waldbaulichen Möglichkeiten der Esche sind wegen des sich stark ausbreitenden Eschentriebsterbens derzeit leider nicht absehbar. Es ist deshalb zwingend erforderlich, dass die Eschennaturverjüngungen einen ausreichenden Anteil an Mischbaumarten enthalten. Auch beim Bergahorn treten in Folge des Klimawandels und der gehäuften Trockensommer zunehmend Krankheiten auf (Rindenruß-krankheit, Ahornwelke), die dessen Zukunftsfähigkeit gefährden.

Bei ungünstigerer Wasserversorgung sind Vogelkirsche, Spitzahorn, Feldahorn, Elsbeere, Hainbuche usw. standortgerechte heimische Mischbaumarten.

Die Rotbuche ist durch die jahrhundertelange Mittelwaldwirtschaft und das ausgeprägt warm-trockene Klima weitgehend verloren gegangen. Ihre Beteiligung als Mischbaumart sowie als Unter- und Zwischenstand ist auf Teilflächen standörtlich möglich und aus Forstschutzgründen erforderlich. Dies kann nur durch Pflanzung erfolgen.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die in den Altbeständen vorkommenden Baumarten haben alle ein hohes Verjüngungspotential und samen sich natürlich an. In der Schicht bis 20 cm Höhe haben sie folgende Anteile: Eiche: 12,5 %; Edellaubhölzer 81,4 %; Sonstiges Laubholz (v.a. Hainbuche) 6 %;

Beim Edellaubholz dominiert die Esche sehr stark. Diese ist nicht immer standortgerecht. Deshalb und auch wegen des Eschentriebsterbens ist es zwingend erforderlich, dass Eschenverjüngungen einen ausreichenden Anteil an Mischbaumarten aufweisen.

Gegenüber der Aufnahme aus dem Jahr 2015 hat der Eichenanteil um 12 % abgenommen und seinen Anteil damit halbiert, während das Edellaubholz um gute 8% zugenommen hat. Der Anteil des „Sonstigen Laubholzes“ (im wesentlichen Hainbuche) liegt mit 6% in etwa auf dem Niveau von 2015 (4%).

Die Verbissbelastung in dieser Schicht liegt bei rund 6% und ist damit gegenüber 2015 leicht zurückgegangen. Auch der Verbiss an der Eiche ist in diesem Zeitraum leicht von 13 auf 9% zurückgegangen.

Es muss bei der Eiche davon ausgegangen werden, dass die Eicheln bereits vor der Keimung geäst bzw. dass die einjährigen Sämlinge in nennenswertem Umfang durch Totverbiss ausfallen.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In dieser Schicht dominiert das „Edellaubholz“ mit 70,4 %, während der Eichenanteil auf 8% zurückgeht. Dies ist eine Halbierung seit 2015. Mit zunehmender Höhenstufe geht er in dieser Schicht auf 0,0 % (80 -130 cm) massiv zurück. Das „Sonstige Laubholz“ steigert seinen Anteil auf nun auf gut 21 %. Dies entspricht einer Verdopplung seit dem Jahr 2015.

Bei den Edellaubhölzern dominiert sehr stark die Esche. Dies ist wegen des stark zunehmenden Eschtriebsterbens eine besorgniserregende Entwicklung. Auch der Bergahorn ist mit dem fortschreitenden Klimawandel zunehmenden waldbaulichen Risiken ausgesetzt (siehe Ziff.1).

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten dieser Schicht ist ein weiteres Mal von 21 % (2012) auf 23% (2015) und nunmehr auf 27,4 % angestiegen.

Auch der Leittriebverbiss an der Eiche hat sich seit 2012 von 5 auf 17 % im Jahr 2015 auf nun 24 % im Jahr 2018 erhöht. Dies ist unter dem Aspekt des dringend notwendigen Waldumbaus und im Hinblick auf die dabei bedeutsame Rolle der Eiche eine äußerst ungünstige Entwicklung.

Beim Edellaubholz liegt der Leittriebverbiss ebenfalls bei 24 %. Es können dennoch ausreichende Stammzahlen der Baumarten Esche (und Bergahorn) dem Äser des Wildes entwachsen. Auch innerhalb des Edellaubholzes zeigt sich aber eine deutliche Entmischungstendenz. Es dominiert mit sehr hohen Stammzahlen die Esche, gefolgt vom Bergahorn, während seltenere und vor allem klimatolerante Edellaubhölzer (Kirsche, Elsbeere, Spitzahorn, Feldahorn, Winterlinde usw.) mit zunehmender Höhenentwicklung nicht mehr oder nur mehr mit sehr geringen Anteilen vertreten sind.

Auch beim „Sonstigen Laubholz“ (vor allem Hainbuche) liegt die Leittriebverbissbelastung mit über 40% nach wie vor auf einem hohen Niveau (2015: 44%).

Bei dieser Hegegemeinschaft fällt, im Vergleich zu den benachbarten Bereichen, nach wie vor eine sehr hohe Verbissbelastung von 45,9% im oberen Drittel auf. Dies ist gegenüber dem Jahr 2015 eine Zunahme um rund 5%. Diese ist beim Edellaubholz sowie beim „Sonstigen Laubholz“ besonders ausgeprägt (43 bzw. 59 %). Auch dieser Parameter deutet auf eine insgesamt weiter gestiegene Verbissbelastung seit dem Jahr 2015 hin.

Fegeschäden sind in dieser Schicht nicht relevant.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei den Aufnahmen zur Verjüngungsinventur 2015 wurde eine maximale Verbisshöhe von 1.30 m unterstellt.

Es fällt auf, dass in der Schicht über Äserhöhe keine Eiche mehr erfasst wurde und sich damit der Trend der abnehmenden Eichenanteile mit zunehmender Höhenentwicklung auch hier fortsetzt. Eschen und Bergahorn dominierte Edellaubholzverjüngungen nehmen nun einen Anteil von rund 72 % ein. Dieser hohe Anteil ist weder standort- noch klimagerecht.

Das sonstige Laubholz (v.a. Hainbuche) steigert seinen Anteil auf 28%. Dieser Anteil ist ökologisch durchaus erfreulich. Weiter steigende Anteile nutzen jedoch die ökonomischen Möglichkeiten dieser überdurchschnittlich guten Waldstandorte nicht aus.

Fegeschäden spielen in dieser Schicht ebenfalls keine Rolle.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:

3	7
	0
	2

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

In der Hegegemeinschaft „Kitzingen“ waren bei der Aufnahme 2018 rund 5% aller Verjüngungsflächen vollständig geschützt. Gegenüber 2015 ist dies eine Abnahme von 4 %-Punkten.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2018 zeigen, dass die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft seit 2012 bei allen Baumarten eine steigende, bei der Eiche sogar deutlich ansteigende Tendenz hat.

Esche (und Bergahorn) verjüngen sich so stammzahlreich, dass eine ausreichende Zahl an Individuen dem Äser des Wildes, zum Teil auch unverbissen dem Äser entwachsen kann. Seltener Edellaubhölzer wie z.B. Kirsche, Elsbeere, Winterlinde usw. aus Kernwüchsen sind jedoch in den ungeschützten Verjüngungen in zu geringen Anteilen vertreten.

Bereits in der Schicht unter 20 cm hat sich der Eichenanteil seit 2015 von 24 auf nun 12,5 % nahezu halbiert. Die Verbissbelastung der besonders klimatoleranten Eiche ist gegenüber dem Jahr 2012 in der Schicht 20 cm bis Äserhöhe wieder deutlich von 5 über 17% auf nun 24 % angestiegen. Der Eichenanteil nimmt mit zunehmender Höhenentwicklung der Verjüngungen kontinuierlich auf 0 % in der Schicht über 80 cm ab. Offenkundig war die Verbissbelastung in den letzten Jahren so hoch, dass, keine Eichen in höhere Verjüngungsschichten einwachsen, wo sie durch gezielte Pflege hätten begünstigt werden können.

Die Verbissbelastung durch Rehwild ist in der Hegegemeinschaft Kitzingen seit 2012, trotz einer ständigen Erhöhung der Abschusszahlen, bei allen Baumarten, bei der Eiche sogar deutlich weiter angestiegen. Aus forstfachlicher Sicht ist diese wegen der starken Entmischung zu Lasten der Eiche sowie der selteneren einheimischen Mischbaumarten (Kirsche, Elsbeere, Spitzahorn, Feldahorn, Linde usw.), die sich alle ausreichend natürlich verjüngen sowie des immer dringlicher werdenden Waldumbaus **zu hoch** und tendiert zur Bewertung **deutlich zu hoch**.

Innerhalb der Hegegemeinschaft gibt es regionale Unterschiede der Verbissituation. Diese können den „Revierweisen Aussagen“ entnommen werden.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Soll-Abschusses)

Die über alle Baumarten gegebene und bei der Eiche deutlich ausgeprägte Zunahme der Leittriebverbissbelastung verschiebt die Baumartenzusammensetzung sehr einseitig zugunsten des Edellaubholzes, das in der Schicht über Äserhöhe einen Anteil von 72% einnimmt. Die dort dominierenden Baumarten Esche und Bergahorn sind unter dem Aspekt des Klimawandels, des Eschentriebsterbens und der Rußrindenkrankheit in diesen hohen Anteilen waldbaulich nicht zielgerecht. Ein höherer Anteil an Eiche und trockenheitsliebenden Edellaubhölzern muss daher künftig unbedingt ohne Schutzmaßnahmen gesichert werden können.

Trotz mehrmaliger Anhebung der Abschusszahlen in der Vergangenheit konnte keine Entspannung der Verbissbelastung erreicht werden. Vielmehr hat sich die Verjüngungssituation seit dem Jahr 2015 weiter verschlechtert. Es wird deshalb vorgeschlagen, den Abschuss für die kommende Abschussplanungsperiode **deutlich zu erhöhen**, damit eine Trendwende bei der Verbissbelastung erreicht werden kann.

Dabei soll innerhalb der Hegegemeinschaft im Anhalt an die „Revierweisen Aussagen“ differenziert werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....
tragbar.....
zu hoch.....
deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
senken.....
beibehalten.....
erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Kitzingen, den 16.10. 2018	Unterschrift Klaus Behr, Bereichsleiter Forsten
--	--

Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“